

Die Restaurierung der Anton Fischer-Orgel in der Pfarrkirche St. Pankratius zu Reiste

Dr. Norbert Kühn



Ursprünglicher Orgelprospekt 1854-1972

Foto: Orgelbauverein Reiste

Jedem Reisenden auf der Bundesstraße 55, die durch das Sauerlanddorf Reiste führt, fällt die für einen solchen Ort sehr große, (neo)gotische Kirche in der Ortsmitte auf, die mit ihrem weithin sichtbaren Turm alles überragt und von einem prächtigen Kranz alter Bäume umstanden ist. Sie geht auf einen romanischen Vorgängerbau wohl des 12. Jahrhunderts zurück, der ebenfalls schon dem hl. Pankratius geweiht war und erst im Jahr 1756 einen Choranbau erhielt. Im Jahr 1835 musste die Kirche wegen Baufälligkeit geschlossen werden, und eine Scheune des Freiherrn von Weichs zur Wenne wurde als Notkirche hergerichtet. Am 25. Juli 1849 konnte der Grundstein für eine neue Pfarrkirche gelegt werden, die am 14. November 1852 geweiht wurde. Nach und nach wurden vor allem der Hauptaltar und die Seitenaltäre in neugotischer Form angeschafft, so dass ein stimmiger Innenraum entstand, der mit der äußeren Baugestalt der Kirche korrespondierte und nicht zuletzt durch die Brüstung der Orgelempore und den Orgelprospekt eindrucksvoll geprägt wurde.

Zu einer umfassenden Neugestaltung des Kirchenschiffes kam es in den Jahren 1963 bis 1966 unter dem baubegeisterten Pfarrer Wilhelm Ibers, dem es vor allem um die Umsetzung der liturgischen Neuerungen des II. Vaticanums ging. Es entstand ein schlichter, würdiger, lichter Innenraum, die neugotische Ausstattung der Kirche aber wurde Dank wachsender und traditionsbewusster Dorfbewohner in Scheunen und auf Dachböden gelagert

und somit vor der Vernichtung bewahrt – ein Glücksfall, wie sich später noch zeigen sollte. Hatte die alte Gründungskirche Jahrhunderte überdauert, so stand 1992 aufgrund einer Vielfalt von baulichen Mängeln eine erneute Restaurierung und Instandsetzung in Dach und Fach an, die zunächst die Erneuerung des maroden Kirchturmes erforderlich machte. Im Vorfeld hatte es aufgrund der zu erwartenden hohen Kosten bereits Überlegungen gegeben, die Pfarrkirche abzureißen und, weil kostengünstiger, eine neue, kleinere zu bauen. Dieses Ansinnen konnte Gott sei Dank durch die Unterschutzstellung des Sakralgebäudes im Jahr 1986 verhindert werden.

Die Restaurierung bzw. Erneuerung des Turmes dauerte bis ins Jahr 1994, ein zweiter Bauabschnitt erfolgte dann ab 1995. 1998 wurden die Innenrenovierung und -restaurierung der Kirche in Angriff genommen, die der Wiedergewinnung ihres ursprünglichen Zustandes aus der Mitte des 19. Jahrhunderts galten. Dies war aufgrund der Rückführung der neugotischen Ausstattung möglich. Lediglich die in den Jahren 1971 bis 1973 im Zuge einer Restaurierung im Aufbau veränderte Orgel und ihr (neuer) Prospekt blieben unangetastet. 2002 konnte dann nach abgeschlossener Arbeit das 150jährige Bestehen der St. Pankratius-Kirche in würdiger Form gefeiert werden. Nur wenige Jahre später, im Jahr 2008, erreichte dann eine neue Hiobsbotschaft die Pfarrgemeinde: Der sog. Bleifraß drohte die wertvolle alte Orgel in ihrem Pfeifenwerk zu zerstören.

ZUM AUTOR

Geb. 1949 in Wiedenbrück, Studium an der Universität Bonn, Promotion in mittelalterlicher Geschichte, 1980 Wiss. Volontärassistent und Referent beim Rheinischen Museumsamt des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR), ab 1985 Geschäftsführer des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Landschaftsschutz, 2000 Direktor des Rheinischen Archiv- und Museumsamtes des LVR in der Abtei Brauweiler, 2007 bis 2016 Leiter des LVR-Fachbereichs Kultur.

Die Reister Orgel gehört zu den bedeutendsten Organen im Sauerland, ja Westfalens überhaupt und wurde 1633 für die Benediktiner-Klosterkirche in Grafschaft gebaut. Im Zuge des Neubaus der Abteikirche erfolgte dann auch 1747 ein Orgelneubau; das Instrument von 1633 wurde für die Reister Pfarrkirche erworben und 1836 nach deren baulich bedingter Schließung in die Notkirche versetzt, wo sie bis zum Umzug in die neue Kirche



Neuer Orgelprospekt 2018

1852 zudem schädlichen Witterungseinflüssen ausgesetzt war. Orgelbaumeister Anton Fischer aus dem münsterländischen Beckum war es, der die Orgel von 1852 bis 1854 nach Übernahme in die neue Pfarrkirche im romantischen Sinne erweiterte, weitgehend unter Bewahrung des alten Pfeifenbestandes. Dabei folgte er den Vorschlägen des Reister Pfarrers Chrysologus Heimes sowie des Lehrers, Küsters und Organisten Johann Friedrich Nolte. Bis ins letzte Drittel des 20. Jahrhunderts tat sie hier unverändert ihren Dienst. Prof. Dr. Rudolf Reuter, der sich um die historischen Orgeln Westfalens und um die Einrichtung des Orgelmuseums in Borgentreich große Verdienste erworben hat, bescheinigte 1979 Anton Fischer, mit dem Neubau der Orgel in Reiste „ein Beispiel früher Denkmalpflege“ hinterlassen zu haben und sprach von „dem interessantesten Orgelbau im 19. Jahrhundert“.

Vor diesem Hintergrund muss die alarmierende Nachricht von der Bedrohung der Orgel durch Bleifraß, der in letzter Konsequenz zur Auflösung der Orgelpfeifen führt, gesehen und bewertet werden. Es war Gefahr im Verzug! Der damalige Reister Pastor Ludger Eilebrecht erkannte als erster das Problem und unternahm alles, um die Gemeindeglieder von der Notwendigkeit einer umfassenden, fachgerechten Restaurierung und Sanierung zu überzeugen. Das war nicht immer ganz einfach, lag doch die letzte Restaurierung mit ihren hohen Kosten keine vierzig Jahre zurück. Auch musste das



Foto: Orgelbauverein Reiste

Vorhaben auf eine breitere Basis gestellt werden, um Akzeptanz in der Öffentlichkeit zu erreichen. Der Orgelbeauftragte in der Erzdiözese Paderborn, Jörg Kraemer, hatte ein „Grundsatzgutachten über die Orgel in St. Pankratius, Eslohe-Reiste“ erarbeitet, das die Erhaltung und Restaurierung der Orgel als unbedingt sinnvoll und wünschenswert ansah. Jedoch stand außer Frage, dass der damit verbundene finanzielle Kraftakt die Gemeinde in jeglicher Hinsicht zu überfordern drohte. Daher wurde die Gründung eines Orgelbauvereins im Hinblick auf die Einwerbung von Spendengeldern und Zuwendungen der öffentlichen Hand als unbedingt notwendig erachtet. Obwohl die Rahmenbedingungen noch nicht geklärt waren, trat Pastor Eilebrecht für sofortiges, entschiedenes Handeln ein und präsentierte drei Möglichkeiten des Umgangs mit dem Problem:

„Eine notwendige Reinigung der Orgel mit Kosten in Höhe von 25.000 Euro; Reinigung und Sanierung der vom Bleifraß angegriffenen Pfeifen mit Kosten von 60.000 Euro oder die vollständige Restaurierung mit Wiederherstellung des Zustandes der Orgel um 1860 mit einer Kostenprognose von 500.000 bis 1.000.000 Euro“. Präferenz war eindeutig die umfassende Restaurierung der Orgel, mit der Perspektive, dass dadurch die Orgel zu den bedeutendsten Orgeln in Westfalen gehören und so langfristig zum Erhalt der Pfarrkirche selbst beitragen würde. Damit waren die allgemeine Diskussion und das Ringen um den besten Weg eröffnet. Im Für und Wider begegneten sich die gesellschaftspolitischen Herausforderungen und Bewertungen unserer Zeit: Was kann und will unsere Gemeinde angesichts des demographischen Wandels und der allgemeinen religiösen Verunsicherung leisten? Lohnt sich eine Restaurierung überhaupt? Gibt es nicht brennendere Probleme? Welche Auswirkungen hat die Schaffung der pastoralen Großräume auf die Gemeinde, bleibt die Kirche Gotteshaus oder wird sie lediglich zum Konzertsaal? Diese Aufzählung zeigt, dass die Diskussion nicht im „luftleeren“ Raum, sondern mit tiefem Ernst, auch vor der eigenen Verantwortung, geführt wurde, sie widerspiegelt natürlich zugleich die allgemeine Verunsicherung der Menschen auch auf dem Land. Am Ende stand die Erkenntnis, in der langen Reihe der Vorfahren zu stehen und dass jede Generation die ihr zukommende Aufgabe habe, das ihr Gemäße zu tun und sich nicht hinter Scheinargumenten weg zu ducken. Bewusst sollte ein Zeichen gegen das Lamento vom religiösen und gottesdienstlichen Niedergang gesetzt werden.

Auf der Gründungsversammlung des Orgelbauvereins in der Reister Pfarrkirche am 19. Mai 2008 wurde eine verlässliche Kostenermittlung gefordert, zudem sollten Mitstreiter und Unterstützer aus Denkmalschutz, Politik und Kultur gewonnen werden. Nicht zuletzt aber ging es um die solide Bezifferung des Kostenanteils für die Gemeinde im Rahmen einer Risikoabschätzung. Zudem wurde ein Satzungsentwurf vorgelegt. Zur Veranstaltung selbst konnte Pastor Eilebrecht 52 Personen begrüßen, der Orgelbeauftragte Jörg Kraemer hielt den einführenden Vortrag, ein flammendes Plädoyer für eine grundlegende Restaurierung sowie Wiederherstellung des Zustandes der Orgel um 1860. Der Entwurf der Satzung wurde gebilligt und ein Vorstand gewählt. Zum Vorsitzenden bestimmte die Versammlung Dr. Norbert Kühn und Alfred Link zum Stellvertreter. Schatzmeister wurde Alfons Plett, Schriftführer Elmar Habel. Damit konnte die Arbeit des Orgelbauvereins zur „Wiederherstellung und Restaurierung der Orgel in der St. Pankratius-Kirche“, kurz „PRO-Projekt Reister Orgel“ in Angriff genommen werden. In der ordentlichen Vorstandssitzung am 24. September 2008 konnte von der generellen Bereitschaft des Landes Nordrhein-Westfalen zur ideellen und finanziellen Unterstützung des Restaurierungsvorhabens berichtet werden, ein erster Termin im Erzbischöflichen Generalvikariat war avisiert. Damit begannen die „Mühen der Ebene“. Manche in der Gemeinde drängten zur Eile, doch Jörg Kraemer mahnte: „Das Projekt braucht Geduld und Zeit; es wird sich über Jahre hinziehen“. Die nun beginnende Lobby-Arbeit war von einer positiven Grundstimmung getragen. Anfang Januar 2009 wurde das einhundertste Mitglied im Orgelbauverein begrüßt, es gab einen professionellen Internet-Auftritt, später sogar eine CD. Paderborn bezeichnete die Reister Orgel als eine der wichtigsten Westfalens. Land wie Erzbistum setzten die Orgel auf die Liste der renovierungsbedürftigen Objekte. Ein erster Schritt auf einem langen Weg war getan. Etwa zur gleichen Zeit warf allerdings die Landtagswahl 2010 ihre Schatten voraus. Die Gespräche gingen nur noch zäh voran, niemand wagte sich wegen einer möglichen Förderung „aus der Deckung“. Dem Vorstand war klar: Ohne öffentliche Förderung käme es lediglich zur Reinigung der Orgel und zum Ersatz der beschädigten Teile. Bei einer finanziellen Unterstützung durch die öffentliche Hand sollte eine umfassende Restaurierung vorgenommen werden, bei Wiederherstellung des Klangbildes des 19. Jahrhunderts, Restaurierung der Windladen und Neuschöpfung des Orgel-



Restauriertes Manual

Foto: Orgelbauverein Reiste

prospektes. Inzwischen war hier und dort aufgrund des mangelnden Projektfortschritts ein gewisser Unmut zu spüren, ein eher unterirdisches „Grummeln“. Im Zusammenhang damit stand ein spürbarer Spendenrückgang. Die inzwischen bei der Orgelbaufirma Eule in Bautzen in Auftrag gegebene Kosten- und Restaurierungsplanung bezifferte den notwendigen Finanzbedarf bei umfassender Restaurierung nun auf 900.000 Euro. Wie konnte diese Summe noch vermittelt werden?

Für die „kleine“ Lösung, Reinigung, Dokumentation, technische Revision, Aus- und Einbau der Orgel sowie Neuintonation, wurde eine Summe von 60.000 Euro errechnet. Die „große“ Lösung fand im Frühjahr 2012 keine Zustimmung mehr. Wir drehten uns im Kreis. Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz, auf die wir alle Hoffnung gesetzt hatten, erteilte im März 2011 einen ablehnenden Bescheid. Das war ein herber Rückschlag, der zu erbitterten und heftigen Diskussionen führte. Am Ende stand dennoch der gemeinsame Beschluss von Vorstand und Vertretern des Kirchenvorstandes: „Wir wollen den Erfolg“, d.h. die Umsetzung der großen Lösung. Dementsprechend begann eine Offensive auf allen Ebenen, sämtliche Hebel wurden in Bewegung gesetzt, um doch noch an das Ziel zu gelangen. Von Bedeutung und schließlich ausschlaggebend war der Hinweis auf ein Denkmalschutzsonderprogramm für national wertvolle Orgeln beim Bundesbeauftragten für Kultur und Medien (BKM) in Berlin. Bürgermeister Kersting aus Eslohe vermittelte einen Kontakt zum Bundestagsabgeordneten Dr. Patrick Sensburg, der für uns ein gutes Wort einlegen sollte. Immer deutlicher wurde der notwendige Einbezug der Politik, um das Projekt zu flankieren. Die Gesamtkosten für die Restaurierung wurden auf 700.000 Euro begrenzt. Im Juni 2013 dann die erlösende

Nachricht: 200.000 Euro an Bundesmitteln wurden für die Restaurierung bereitgestellt. Das machte Mut! Nun ging es um die Ko-Finanzierung seitens des Landes NRW. Hier taten sich zunächst erhebliche Schwierigkeiten auf, doch dann auch hier der Durchbruch: Im Oktober 2014 wurde für das Jahr 2015 eine „Vorhabenberücksichtigung“ in Aussicht gestellt. Das bedeutete für die Jahre 2015 bis 2017 eine Förderung von 30.000 Euro pro Jahr, insgesamt 90.000 Euro. Damit war das Projekt endgültig gesichert. Mit Fristsetzung zum 31. Januar 2015 wurden drei Orgelbaufirmen zur Angebotsabgabe aufgefordert, unter ihnen die Firma Hermann Eule in Bautzen, die dann auch den Zuschlag erhielt. Damit war eine Zusage des Erzbischöflichen Generalvikariats auf maximale Förderung aus Kirchensteuermitteln verbunden. Am Montag, dem 9. November 2015, begann die Fa. Eule mit dem Abbau der Orgel - ein besonderer Tag für den Orgelbauverein und die Pfarrgemeinde. Die Gestaltung des neuen Orgelprospektes wurde vom Vorstand sehr ernst genommen, ging es doch um das Erscheinungsbild im liturgisch-künstlerischen Gesamtgefüge des Kircheninnenraums mit seiner neugotischen Ausstattung. Da der historische Orgelprospekt verloren war und auch die Orgelempore im Laufe der Zeit eine Umgestaltung erfahren hatte, konnte es nur um eine Neuschöpfung, nicht aber um eine Rekonstruktion gehen. Diese geschah in enger Abstimmung mit der Denkmalpflege. Den Vorstellungen des Orgelbauvereins und des Kirchenvorstandes wurde zugestimmt. Eine überzeugende Lösung, mit der die Innenrestaurierung der Kirche um

die Jahrtausendwende im eigentlichen Sinne erst abgeschlossen wurde, hatte gefunden werden können. Das Jahr 2017 war für den Orgelbauverein mit vorbereitenden Arbeiten für die technische und optische Herrichtung der Orgelempore zum (Wieder-)Einbau der Orgel ausgefüllt. Es galt, viele Details, auch der Weihe, zu klären. Zudem entstand eine Festschrift. Und dann war es endlich soweit: Am 30. September 2018 wurde die Orgel im Rahmen eines festlichen Hochamts geweiht und wieder in Betrieb genommen. Zehn Jahre lang war auf diesen Tag hingearbeitet worden, aus einer Vision wurde Realität. Es war ein in Teilen steiniger und mühsamer Weg. Viele Menschen, Institutionen und Vereine haben geholfen, das Projekt zum glücklichen Ende zu bringen.

SOLI DEO GLORIA

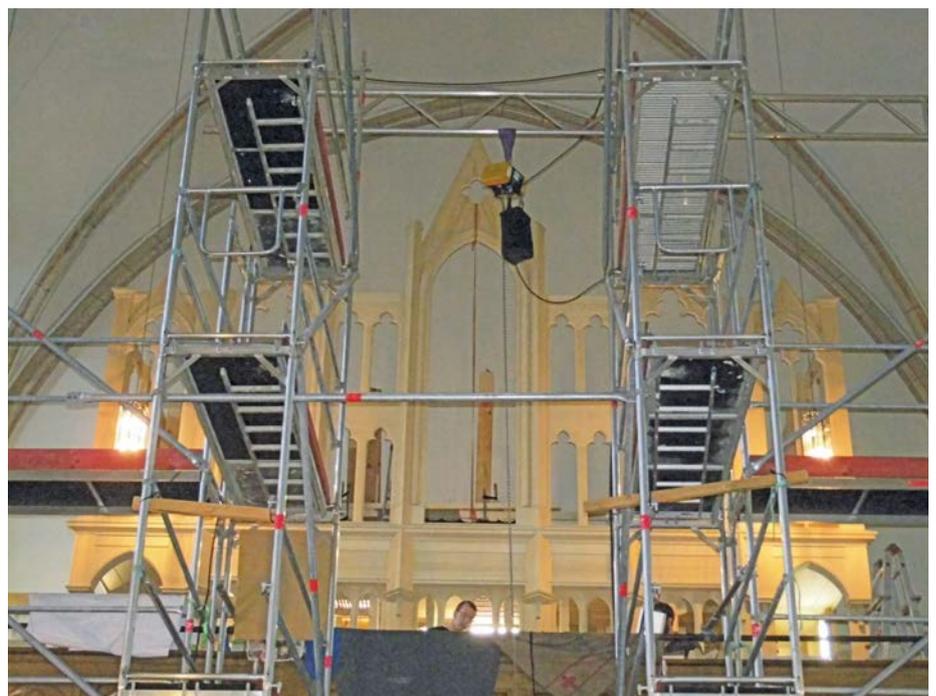
Allein zur Ehre Gottes und zur Freude der Menschen haben wir es getan. Wir sind am Ziel. ❀

Quellen: Verwaltungsakten des Orgelbauvereins 2008 bis 2018

Literatur:

Die historische Orgel von Anton Fischer in der St. Pankratius-Kirche Reiste, Festschrift zur Einweihung der restaurierten Orgel am 30. September 2018, hrsg. vom Orgelbauverein PRO-Projekt Reister Orgel, Schmallenberg 2018

Die Pfarrkirche St. Pankratius in Reiste, Festschrift zum 150. Kirchweihjubiläum, hrsg. von der Katholischen Pfarrgemeinde St. Pankratius Reiste, o.O. und J. (2002)



Aufbau des neuen Orgelprospekts